

Der Bund, 01.06.2010

Michael Matter

Raffinierte Klangwelten

Klangliche Überlegungen haben das Konzertprogramm mitgestaltet, mit dem sich die Camerata Bern im Zentrum Paul Klee vor gefüllten Zuhörerreihen in die Sommerpause verabschiedet. Unter dem schlichten Titel «Kammersymphonie» verbindet das subtil konzipierte Programm Werke aus dem 18. Jahrhundert mit zeitgenössischen Stücken des deutschen Komponisten und Pianisten Rudi Spring. Was dabei gerade im Eröffnungsabschnitt an klanglicher Vielfalt und Apartheit sich darbietet, ist absolute Extraklasse. Nach einer sinnlichen Einstimmung durch zwei einander gegenübergestellte Flöten («Andenken» von Spring) folgt die Sinfonie d-Moll des Bachsohnes Wilhelm Friedemann. Ein Werk mit betörendem Adagio. Zwar agieren hier die versetzten Flöten nicht immer restlos präzise, doch ihr fülliges Spiel ohne Vibrato schmiegt sich auf wunderbare Weise in das Timbre der Streichergruppe. Und diese entzückenden Klangfarben erzeugen eine ungemein poetische Atmosphäre.

Dann die 4. Kammer-sinfonie von Rudi Spring. Die zweisätzliche Komposition entstand auf Anregung des musikalischen Leiters Erich Höbarth. Spring führt die Musiker und Musikerinnen gleich selbst durch die Partitur. Die beiden kontrastvollen Sätze (Fantasie und Ritornell-Mosaik) servieren dem Zuhörer je eine Palette verschiedenster Tonnuancierungen. Schnittstellen zwischen den Instrumenten werden ausgelotet und auf transparente Art inszeniert. Die Liste der Raritäten setzte sich in der zweiten Konzerthälfte fort. Spring wechselt an den Flügel. Sein Stil in Mozarts Klavierkonzert Nr. 14 entpuppt sich bald als ein von gängigen Mustern abweichender. Kein zartes, verspieltes Musizieren lässt Spring vernehmen, vielmehr ein klares, etwas hartes Spiel in straffem Tempo und ohne Pedal.

Springs eigene musikalische Auffassung spiegelt sich auch in der selbst kreierten Kadenz, die sich gerade so viel von Mozarts Manier entfernt, dass sie leicht irritierend wirkt. In den Tuttistellen erweist sich Spring als ein aufmerksamer Kammermusiker, der sich bestens zu integrieren weiss. Die Camerata Bern begeistert durchwegs mit ausgeprägtem Elan. Ihre Vertrautheit untereinander führt dazu, dass polyfone Passagen stets ausgeglichen durchsichtig klingen. Fazit: rundum ein Genuss.